

Urner Zeitung

Mittwoch, 23. Mai 2018

AZ 6002 Luzern | Nr. 117 | Fr. 3.50 | € 4.- www.urnerzeitung.ch



Historisch

Im Kanton Zug ist ein Wolf gesichtet worden – zum ersten Mal überhaupt. 26

Zaku blickt auf gutes Jahr zurück

Kanton Uri Die zentrale Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku) erwirtschaftete im vergangenen Jahr einen Gewinn von 240 000 Franken. Auf den Herbst führt die Zaku einen Sammelsack für Mischkunststoffe ein. Die neue Sammlung wird in Zusammenarbeit mit privaten Entsorgungsbetrieben im Kanton Uri erfolgen. Die bestehenden Angebote der privaten Entsorger werden auf diesen Zeitpunkt denn auch eingestellt. (pz) 21

Genug Geld für Kantonsstrassen

Kanton Uri Die kantonale Verwaltung soll detailliert aufzeigen, welche finanziellen Mittel und konkreten Massnahmen zur Werterhaltung der Kantonsstrassen notwendig sind. Dies fordert der Andermatt FDP-Landrat Ludwig Loretz in einer Kleinen Anfrage. «Werden die Infrastrukturen nicht ausreichend unterhalten, sind wir in Zukunft mit massiven Mehrkosten konfrontiert, die sich in immer kürzer werdenden Intervallen kumulieren», schreibt Loretz. (bar) 21

Facebook-Chef weicht Fragen aus

Brüssel Das Format der Anhörung von Mark Zuckerberg im EU-Parlament hat die vielen harten Fragen verhallen lassen. Der Facebook-Chef konnte sie alle auf einmal beantworten – und so vielen angesprochenen kontroversen und tiefgründigen Problemen ausweichen.

Zum Auftakt der Anhörung in Brüssel entschuldigte sich Mark Zuckerberg abermals für den jüngsten Datenskanal um Cambridge Analytica. (sda) 9

ANZEIGE

Unsere Energie für's Tanken.



Fernbedienung am Kopf

Forschung Zusammen mit Samsung und der Hochschule Luzern arbeitet das Paraplegiker-Zentrum Nottwil an einer Gedankensteuerung für Fernseher.



Testperson und Rollstuhlsportler Beat Bösch steuert den Fernseher mit seinen Gedanken.

Bild: Corinne Glanzmann (Nottwil, 17. Mai 2018)

Federico Gagliano

Auf der ganzen Welt werden Technologien erforscht, die mit unseren Gedanken gesteuert werden können. Auch in unserer Region wird ein solches Produkt entwickelt: Die Hochschule Luzern

(HSLU) erforscht in Zusammenarbeit mit dem Elektronik-Giganten Samsung und dem Paraplegiker-Zentrum Nottwil einen Prototyp, der das Bedienen eines Fernsehers einzig mit dem Hirn ermöglicht. Das Projekt namens «Pontis» wurde vergangene Wo-

che von Paralympics-Athlet Beat Bösch im Zentrum vorgeführt. In seinen Augen ist «Pontis» eine grosse Möglichkeit für Tetraplegiker, einen Teil ihrer Selbstständigkeit zurückzuerlangen. Martin Biallas, Projektleiter vom iHome-Lab der HSLU, ist sich sicher, dass

in Zukunft auch andere Geräte damit bedient werden könnten. «Idealerweise werden Tetraplegiker ihr ganzes Haus mit ihren Gedanken steuern können», hofft Biallas. Zuerst muss der Prototyp aber bequemer werden. **Kommentar 6. Spalte 3**

Preisüberwacher kritisiert Liberalisierungspläne

Öffentlicher Verkehr Preisüberwacher Stefan Meierhans empfiehlt dem Bundesamt für Verkehr (BAV), das Monopol der SBB auf dem Fernverkehrsnetz nicht aufzubrechen. Der Vorschlag zielt darauf ab, die Staatseinnahmen zu erhöhen, und führe zu einer markanten Preiserhöhung für die Kunden.

Das BAV hatte Mitte April bekanntgegeben, dass die BLS den Zuschlag für die Fernverkehrslinien Bern-Biel und Bern-Burgdorf-Olten erhalten soll. Damit würde ab 2020 das SBB-Monopol

fallen. Meierhans rät davon ab, den Fernverkehr aufzuteilen, solange ein Markteintritt nicht mit echten Effizienzgewinnen und sinkenden Kosten einhergehe.

Zwar begründe das BAV in seinen Unterlagen den Entscheid unter anderem mit «Effizienzgewinnen», schrieb Meierhans in seiner gestern veröffentlichten Konzept-Beurteilung. Das BAV benutze das Wort jedoch in «irreführender Weise», denn die Gewinne seien nicht darauf zurückzuführen, dass mehrere Anbieter im Markt spielten. (sda) 5

Trickbetrug: So dreist gehen falsche Polizisten vor

Sie rufen ältere Damen an und geben sich als Polizisten aus. Sie gaukeln den Seniorinnen – meist sind Frauen die Opfer – vor, Hilfe bei den Ermittlungen zu brauchen. Die Masche: Sie erklären den Personen, dass sie das nächste Opfer von fiesem Betrugern sein werden. Um das zu verhindern, müsse man Geld als «Köder» hinterlegen, damit man die Bande in flagranti schnappen könne. Alles eine Lüge. Die Opfer verlieren dabei meist mehrere tausend Franken. Aktuell gehen bei der Luzerner Polizei wieder mehr Meldun-

gen bezüglich falschen Polizisten ein, wie Polizeisprecher Kurt Graf auf Anfrage sagt.

In einem Gespräch mit zwei geschädigten Seniorinnen wird nun klar, wie ausgeklügelt der Trickbetrug abläuft. Haben sie erst ein Opfer am Telefon, wird die Verbindung bis zur Geldübergabe nicht mehr gekappt – damit hat das Opfer keine Möglichkeit, den Notruf zu wählen. Ausserdem lässt man die Opfer wissen, dass man sie verfolgt. Beide Frauen leiden seit dem Vorfall an Angstzuständen. (ky) 27

Kommentar

Die Gedanken sind frei

Wir haben uns mittlerweile daran gewöhnt, für eine vermeintliche Verbesserung unserer Lebensqualität alles preiszugeben. Einen grossen Teil unserer Identität tauschen wir ein für das Recht, kostenlose Internetdienste nutzen zu dürfen. Google weiss immer, wo ich mich aufhalte? Dafür funktioniert Google Maps prima! Facebook kennt all meine Vorlieben? Dafür kann ich mit meinen Freunden in Kontakt bleiben!

Was nun der südkoreanische Technologieriese Samsung, das Paraplegiker-Zentrum Nottwil und die Hochschule Luzern erforscht haben, geht eine Dimension weiter. Hier geht es darum, unsere Hirnströme zu analysieren, um dadurch in erster Linie das Leben von Tetraplegikern zu erleichtern. Zunächst sollen Menschen mit körperlichen Einschränkungen einen Fernseher mit ihrem Gehirn steuern können. Weitere Anwendungen sind denkbar. Dieses einzigartige Projekt verdient Anerkennung, weil es beweist, dass Technologie tatsächlich das Leben von Menschen verbessern kann, vor allem von Benachteiligten.

Greift Technologie in die Biologie ein, ist aber immer Vorsicht geboten. Wenn eine Maschine lernt, wie unser Gehirn funktioniert und auf welche Art und Weise wir gewisse Entscheidungen treffen, weckt das zu Recht Ängste. Unvorstellbar, was passieren könnte, wenn solche Anwendungen in falsche Hände geraten. Dem Computer sei es nicht möglich, einzelne Gedanken zu erkennen, sagen die Verantwortlichen des Projekts. Das ist richtig so. Das menschliche Gehirn ist unsere letzte Bastion gegen die Vereinnahmung durch die Technologieriesen. Unsere Gedanken müssen unter Verschluss bleiben.



Maurizio Minetti
maurizio.minetti@luzernerzeitung.ch

Kunststoff-Sammelsack wird lanciert

Bilanz Die zentrale Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri schreibt einen Jahresgewinn von 240 000 Franken. Auch die Gemeinden als Aktionäre der Zaku können sich am Ergebnis erfreuen.

Die Zentrale Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku AG) führt auf den Herbst hin einen eigenen Sammelsack für Mischkunststoffe ein: «Die Kunststoffsammlung und -verwertung ist in der Öffentlichkeit ein grosses Thema. Das Bedürfnis in der Bevölkerung ist gross», hält das Unternehmen in einer Mitteilung fest. Dies, obwohl der Nutzen einer solchen Sammlung für die Umwelt in Fachkreisen in Bezug auf das ökologische Wirken nicht unbestritten sei, wie es auf Nachfrage bei der Zaku heisst.

Die Sammlung erfolgt in Zusammenarbeit mit den privaten Entsorgungsbetrieben im Kanton Uri. Die Angebote der privaten Entsorger werden auf diesen Zeitpunkt eingestellt. Die Einführung steht im Zentrum des Auftritts an der Wirtschafts- und Erlebnismesse Uri 18. Wie die Zaku in der Mitteilung festhält, hofft sie, das grosse Bedürfnis der Kunden zu befriedigen.

Rekordmässige Anlieferung von Schlacken

Die Zaku blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurück. Dies ist dem Geschäftsbericht zu entnehmen. Mit der Submission der Transport- und Logistikleistungen wurde die Grundlage für Kosteneinsparungen im Bereich der Abfallbewirtschaftung geschaffen, die sich in den Folgejahren



Seit Anfang 2018 sind zwei neue Fahrzeuge der Recyclingcenter Wyrsh AG im Einsatz.

Bild: PD

im Ergebnis zeigen wird. Dabei war es ein Anliegen des Verwaltungsrats, die Arbeiten in einem fairen Verfahren zu vergeben. Alle Leistungen konnten an Urner Unternehmen vergeben

werden. Der Start erfolgte Anfang 2018 und kann aufgrund der bisherigen Erfahrungen positiv beurteilt werden.

In der Jahresrechnung weist die Zaku einen Gewinn von rund

240 000 Franken aus. Ein Grund dafür ist die rekordmässige Anlieferung von Schlacke auf die Deponie. Die Deponiegebühren machen 61 Prozent der Erträge aus. Die Deponie ist damit das stärkste

finanzielle Standbein der Zaku. Die rund 62 000 Tonnen Schlacken wurden ausschliesslich von der KVA Renergia und der KVA Linth angeliefert und erlauben eine kontinuierliche Auslastung

des Betriebs. Laut dem Geschäftsbericht wird der Verwaltungsrat in den nächsten Jahren mit den beiden KVA Verhandlungen zur Vertragsverlängerung aufnehmen.

Dividende wird ausbezahlt

Erträge und Aufwand im Bereich der Abfallbewirtschaftung liegen im Rahmen der Vorjahre. Das Ergebnis von 2,117 Millionen Franken ist rund 230 000 Franken höher als im Vorjahr und erlaubte es, neben ordentlichen Abschreibungen zusätzlich Einmalabschreibungen der Investitionen (Aufbereitungsanlage) der vergangenen Jahre zu tätigen. Gute Neuigkeiten gibt es für die Gemeinden als Aktionäre: Der Verwaltungsrat beantragt der Versammlung die Auszahlung einer Dividende von 200 000 Franken.

Seit Anfang 2018 sind zwei neue Fahrzeuge der Recyclingcenter Wyrsh AG im Einsatz. Die Zaku AG hat die Seitenwände der Fahrzeuge neu beschriftet. Neuigkeiten gibt es auch zur Website www.zaku.ch. Nach über zehn Jahren wurde sie zusammen inhaltlich und technisch erneuert.

Philipp Zurfluh

philipp.zurfluh@urmerzeitung.ch

Hinweis

Die GV der Zaku findet am Montag, 28. Mai, um 19.30 Uhr im Restaurant Tell in Bürglen statt.

Mehrkosten verhindern

Anfrage Die Verwaltung soll aufzeigen, was alles zur Werterhaltung der Kantonsstrassen notwendig ist.

«Der Zustand der Kantonsstrassen ist wichtig für einen funktionierenden und leistungsfähigen Strassenverkehr», schreibt der Andermatt FDP-Landrat Ludwig Loretz in einer Kleinen Anfrage an die Regierung. «Die Kantonsstrassen übernehmen als Zubringer zu den Regionen wirtschaftlich und touristisch eine bedeutende Rolle.» Deshalb sei die Werterhaltung des Kantonsstrassennetzes von besonderer Bedeutung.

In seinem Vorstoss stellt Loretz die folgenden Fragen: Reichen die derzeit vom Kanton eingesetzten finanziellen Mittel aus, um den Zustand der Kantonsstrassen in zeitlich sinnvollen Intervallen regelmässig und systematisch zu erfassen? Wie präsentiert sich gemäss einer aktuellen Bestandaufnahme der Zustand der Kantonsstrassen? Wie hat sich der Zustandsindex der Kantonsstrassen über die letzten Jahre entwickelt? Wie viel Geld setzt der Kanton pro Jahr für den Werterhalt der Kantonsstrassen ein (in Prozent des Wiederbeschaffungswerts und in Franken pro Kilometer) und reichen diese eingesetzten finanziellen Mittel aus, um die Subs-

tanz der Kantonsstrassen langfristig zu erhalten?

Rechtzeitig erkennen und frühzeitig investieren

Auslöser für den Vorstoss von Loretz ist das Thema «Notstrasse nach Bristen», das heute im Landrat diskutiert wird. Trotz der enormen Bedeutung der Strasseninfrastrukturen sei es politisch nicht einfach, die notwendigen Mittel für die Werterhaltung zu generieren. «Strassenschäden müssen rechtzeitig erkannt und die nötigen Unterhaltsarbeiten zum richtigen Zeitpunkt ausgeführt werden. Je früher dies geschieht, desto günstiger kommt es zu stehen», schreibt Loretz. «Werden die Infrastrukturen nicht ausreichend unterhalten, sind wir in Zukunft mit massiven Mehrkosten konfrontiert, die sich in immer kürzeren Intervallen kumulieren.» Umso wichtiger sei es, dass die Verantwortlichen in der Verwaltung aufzeigten, welche Mittel und Massnahmen für einen zweckmässigen Substanzerhalt nötig seien. «Das erleichtert es, die Gelder für die Erhaltung der Infrastruktur zu beschaffen und effizient zu verwenden.» (bar)

Rega rettet zwei Sportler aus Schlucht

Unterschächen Weil sich ihr Seil verklemmt hatte, konnten zwei Canyoning-Sportler weder auf- noch absteigen. Die Bergung wurde wegen eines Transportkabels verzögert.

Am Samstagnachmittag alarmierten zwei Canyoning-Sportler die Rega: Sie waren in einer Schlucht im Brunnital hinter Unterschächen blockiert. Die beiden Männer hatten sich vorgängig über einen Wasserfall abgeseilt. Dabei verklemmte sich das Seil derart unglücklich, dass die beiden weder auf- noch absteigen konnten.

Der aufgebotene Rettungshelikopter der Basis Erstfeld nahm auf dem Weg zum Einsatzort einen Bergretter des Schweizer Alpen-Clubs SAC zur Unterstützung der Crew im schwierigen Gelände auf. Beim Anflug auf den Einsatzort entdeckte die Crew ein Transportkabel, das über die Schlucht führte und in keiner Karte eingezeichnet war. Nach einem Rekognoszierungsflug, in welchem die exakte Lage des Kabels verifiziert werden konnte, startete die Crew die eigentliche Rettungsaktion.

Helikopter schwebt über der Schlucht

Über der Schlucht schwebend, konnte der Bergretter vom Helikopter zu den zwei blockierten, aber unverletzten Canyoning-



Die Rega musste am Pfingstweekenende auch von der Basis Erstfeld aus mehrere Einsätze fliegen. Archivbild LZ (Erstfeld, 7. April 2010)

Sportlern heruntergelassen werden. Schliesslich konnte einer nach dem anderen an der Rettungswinde aus der Schlucht geflogen werden.

Erstfelder Rega-Crew muss Kabel lokalisieren

Auch bei einem zweiten Einsatz in der Innerschweiz gestaltete sich die Rettung aufgrund von Transportkabeln als schwierig. In

einem Tobel in der Gegend von Riemensalden war am Pfingstmontag ein 14-jähriger Mountainbiker gestürzt. Die genaue Position der Transportkabel in der Nähe musste zuerst von der Rega-Crew aus Erstfeld lokalisiert werden, bis ein sicherer Landeplatz neben dem Bachbett gefunden werden konnte. Der verunfallte Mountainbiker konnte anschliessend ärztlich versorgt

und danach mit mittelschweren Kopfverletzungen in ein Spital geflogen werden.

Rega will möglichst alle Hindernisse erfassen

Luftfahrthindernisse wie Kabel und Transportseile bedeuten für Helikopterpiloten eine grosse Gefahr. Sie können zu schweren Beschädigungen und schlimmstenfalls zum Absturz des Fluggeräts führen. Insbesondere Kabel und Transportseile in Bodennähe, also mit weniger als 25 Meter Abstand zum Boden, stellen ein ernsthaftes Problem dar. Für diese Kabel besteht keine Bewilligungs- oder Meldepflicht. Folglich erscheinen sie in keiner Datenbank. Die Rega arbeitet daran, auch alle tief liegenden respektive nicht meldepflichtigen Luftfahrthindernisse zu erfassen. Die Bevölkerung wird gebeten, diese Hindernisse per E-Mail an info@rega.ch (Position der Kabel, Kontaktadresse, Telefonnummer) zu melden. Die Rega ist für jeden Hinweis dankbar. Die Meldung ist nicht kostenpflichtig.

Bruno Arnold

bruno.arnold@urmerzeitung.ch